

# Nidwalden Obwalden

## Musikalisch gibt's was auf die Ohren

**Sachseln** Für einmal keine Maturaarbeit zum Lochen und Abheften: Aline Banz und Joel Michel veranstalten ein Benefizkonzert. Ihr Motto «Epis fir alli» nennt das Ding beim Namen.

**Marion Wannemacher**  
marion.wannemacher@  
obwaldnerzeitung.ch

«Von Kindern über Leute in unserm Alter bis hin zu Erwachsenen jeglichen Alters – eingeladen sind alle», erklären Joel Michel und Aline Banz. «Vom Konzertprogramm her wollen wir so viele Musikrichtungen wie möglich abdecken. Unser Benefizkonzert ist festivalmässig», freuen sich die beiden 17-jährigen Kantischüler. Von Folk über Musical, Rock, Pop, Metal, Hip-Hop und Volksmusik ist alles vertreten. Heimische Bands sind ebenso dabei wie überregional bekannte. «Es ist eine bunte Mischung», so Michel.

Die Idee entstand vor einem Jahr. «Als Joel mir erzählte, dass er als Maturaarbeit ein Benefizkonzert organisieren wolle, dachte ich «das wars dann wohl», denn ich hatte die gleiche Idee», erzählt Aline Banz. Trotzdem erzählte sie ihm davon, und schnell fanden beide, gemeinsam könne

man einen noch viel grösseren Anlass auf die Beine stellen. Aline Banz kommt aus einer Sachselner Musikerfamilie (die Mutter, Anne Stauffer-Banz, leitet die Jungmusik Sachseln, der Vater leitet das Bläserquartett Trombonis) und spielt selbst Querflöte, Joel Michel aus Kerns spielt Piano und Bass und ist in diversen Bands.

### Die Taktik wechseln beim Engagieren von Bands

Beide begannen grössere Bands anzufragen und sammelten Erfahrungen. «Irgendwann liessen wir dann weg, dass das Konzert ein Projekt für eine Maturaarbeit ist», berichtet Aline. «Der Eindruck, der Anlass sei zu klein, schreckte ab.» Erfolg hatten sie dann beim Anfragen von Memory of an Elephant, die bereits am Gurtenfestival und am Zermatt Unplugged gespielt haben und ein eigenes Album herausgebracht haben.

Michel, der bereits als erfolgreicher Veranstalter der Konzert-

reihen Musik am Sarnersee Übung im Organisieren von Anlässen hatte, und seine Kollegin gingen strukturiert an das Projekt heran und rührten kräftig die Werbetrommel. Die Information darüber auf Instagram und Facebook posten, Flyer entwerfen, Plakate kleben, Anzeigen schalten, Verträge mit den Musikern unterschreiben, Genehmigungen einholen, die knapp 50 Helfer rekrutieren. Beide schätzen ihren Zeitaufwand auf zwischen 200 und 300 Stunden. «Unterstützung fanden wir bei Eltern und Freunden. Es war toll, zu sehen, wer uns alles hilft», erzählt Aline. «Vor allem unsere Mütter legten sich mit Herzblut ins Zeug, kochten für uns, als wir die Sponsorenbriefe schrieben, und korrigierten auch schon mal eine Formulierung.»

Die beiden tragen T-Shirts mit dem Logo ihres Konzerts: Ausgestreckte weisse Hände auf blauem Grund, der Logofarbe des Kinderhilfswerks Unicef, für dessen Bildungsprojekte in Asien,



Vorfreude aufs Benefizkonzert im Mattlisaal: die Maturanden Aline Banz und Joel Michel. Bild: Marion Wannemacher (Sachseln, 21. August 2017)

Afrika und Südamerika der Reinerlös bestimmt ist. «Manche sehen darin Arme beim Tanzen oder Menschen, die sich für et-

was einsetzen», erklärt Aline. Ihr Freund, der Mediamatiker ist, hat das Logo entwickelt. Der Aufwand aller hat sich gelohnt: Be-

reits im Vorfeld kamen rund 8500 Franken an verfügbarem Geld zusammen und einige Tausende an Natural-Sponsoring. Die Kulturkommission Sachseln übernahm die Miete für den Mattlisaal. «Auch die professionellen Bands sind uns grossenteils in der Gage entgegengekommen», berichtet Joel Michel. Wenige Tage vorm Konzert gestehen sich beide ein gewisses Bauchgrummeln ein. «Die Vorfreude überwiegt», findet Joel. «Wir sind zufrieden, wenn es ein gutes Konzert wird und den Leuten gefällt», sagt er.

### Hinweis

«Epis fir alli»: Samstag, 26. August, von 14 bis 2 Uhr, Mattlisaal Sachseln mit Woodwinders, Irish Coffee, Glaserpeters Örgeler, Jungmusik Sachseln, Five Edges, Memory of an Elephant, Sir Donkey's Revenge, Waldfride Studio, DJ ZsuZsu mit Festwirtschaft und Tombola. Eintritt Nachmittagsprogramm 15 Fr., Abendprogramm 20 Fr., Tagespass 30 Fr.

# Nidwalden Obwalden

## Auf der Suche nach dem Pilatus-Drachen

**Obwalden** Escape Games erfreuen sich grosser Beliebtheit. Eine Maturandin lässt mit ihrem eigenen Rätselraum eine alte Sage wiederaufleben.

Flavia Niederberger  
redaktion@obwaldnerzeitung.ch

«Der Pilatus-Drache – ein mythisches Wesen, das sich vor Jahrhunderten in einer Höhle im Pilatus eingenistet hat. So jedenfalls die Legende ...» Mit diesen Worten beginnt das von einer Maturandin inszenierte Abenteuer in der alten Schreinerei des Kollegiums in Sarnen. Hier soll ein ehemaliger Pater den Beweis für die Existenz des Drachens noch vor seinem Tod versteckt haben. Doch die Zeit ist knapp. In exakt einer Stunde soll das Gebäude abgerissen werden.

Adventure Rooms sind beliebt. Auf der ganzen Welt – auch in der Schweiz – entstehen immer mehr solcher Räume. Im Rahmen ihrer Maturaarbeit will die sechzehnjährige Victoria Müller herausfinden, was nötig ist, damit ein Escape Game funktioniert. Dafür hat sie selber Rätsel entwickelt und drei Räume für ein Spiel eingerichtet. «Fotofinish» soll nun von Testgruppen von vier bis sechs Personen gespielt und bewertet werden. Anmeldungen werden online eingereicht.

Angefangen hat es für die Sarnerin in den Ferien in Amerika. Dort spielte sie ihr erstes Spiel.



Erin Friedrich, Noah Müller und Livio Tecchiat (von links) suchen in einem Escape Room, den Victoria Müller (rechts) eingerichtet hat, nach der Lösung des Rätsels. Bild: Corinne Glanzmann (Sarnen, 6. September 2017)

Seither sei sie fast süchtig nach diesen Räumen.

### Zehn Monate für Aufbau

Ungefähr zehn Monate brauchte sie von der Idee bis zur Fertigstellung der drei Räume. Auch finanziell musste sie einiges investie-

ren. Rund 500 Franken bezahlte die Maturandin vor allem für die Überwachungskamera, die für die Betreuung der Gruppen nötig sind. Andere Dinge wie Bücher zur Dekoration und sogar eine originale Paterkutte wurden ihr zur Verfügung gestellt. Für einen guten Rätselraum

brauche es einen logischen Aufbau der Rätsel und die Chance zur Zusammenarbeit, sagt sie. Die Atmosphäre spiele ebenfalls eine Rolle. Für ihren Raum wollte Victoria Müller einen Bezug zu Obwalden und zur Schule. Daher hat sie sich für die Sage um den Pilatus-Drachen entschieden.

«Das Spannendste ist, wie die Gruppen zusammenarbeiten, und wie plötzlich eine Person die Führung übernimmt.»

Victoria Müller  
Maturandin

«Ich finde es schön, dass man in eine andere Welt kommt!»

Der Aufwand hat sich für sie auf jeden Fall gelohnt. «Das Spannendste ist, wie die Gruppen zusammenarbeiten und wie plötzlich eine Person die Führung übernimmt. Ich kann Leute unter speziellen Situationen beobach-

ten. Die Gruppenkonstellationen sind sehr interessant.»

### «Das Spiel ist sehr professionell gemacht»

Von den Testpersonen hat sie bisher vorwiegend positive Rückmeldungen erhalten: «Die meisten finden es cool und würden es nochmals machen. Es ist wirklich ansteckend!» Eine der Testpersonen war die fünfzehnjährige Erin aus Sarnen. Sie hatte bereits in Emmen einen Adventure Room besucht. Für Victorias Spiel würde sie sogar bezahlen: «Es ist sehr professionell gemacht. Fast schon besser als das in Emmen. Man merkt, dass viel Arbeit dahinter steckt!» Sie würde es begrüßen, wenn es mehr solcher Räume in der Gegend gäbe. «Ich finde, es ist immer etwas Gutes, auch wenn das Wetter mal schlecht ist.»

Was mit dem Raum nach ihrer Arbeit geschieht, hat sich die Maturandin noch nicht überlegt. «Ich nehme an, die Schule wird es wieder für ihre Zwecke brauchen.» Wer sich also vom Rätselgeber anstecken lassen will, sollte sich beeilen. Das Gebäude wird schliesslich in einer Stunde abgerissen und alle Beweise für die Existenz des Pilatus-Drachens mit ihm vernichtet.